

Wo bleibt der Sandmann?

Eine Klanggeschichte zum Zuhören und Mitmachen von Franziska Pfaff

Es war wie jeden Abend.

Mama kam ans Bett und las Elisa noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor, Papa kam und las die zweite Geschichte vor, dann kam Mama wieder und sagte gute Nacht und auch Papa strich ihr übers Haar. Aber - so richtig wollte Elisa nicht schlafen. „Ich kann nicht schlafen“, sagte sie. „Der Sandmann war noch nicht da.“ Mama war sich nicht ganz sicher, sie hatte das Gefühl, dass der Sandmann doch schon genügend Sand dagelassen hatte. Elisa sah müde aus. „Nein!“ Elisa war ganz sicher, der Sandmann war noch nicht da. Und sie musste noch warten bis er endlich kommt. Und warten ist sehr, sehr langweilig. „Na gut“, sagte Mama irgendwann ungeduldig. „Dann warte einfach. Vielleicht hat er viel zu tun und kommt noch“. Ein paar Minuten später hatte Elisa plötzlich Durst und tappte aus dem Zimmer in die Küche. Papa wunderte sich: „Was machst du denn schon wieder hier?“ „Ich habe Durst.“, flüsterte Elisa. „Aha“, antwortete Papa sehr langsam und sehr bedeutsam. „Durst ?!, na gut, dann trink` etwas und hüpfе ganz schnell wieder ins Bett.“ Elisa tappte zurück, legte sich hin und stellte fest, dass es immer noch langweilig und der Sandmann immer noch nicht da war.

„Wie sieht so ein Sandmann eigentlich aus?“, fragte sie sich. Ist er groß, oder klein? Alt oder jung? Und wie sieht der Sand aus? Glitzert er oder ist es tatsächlich richtiger Sand? Wann kommt er denn endlich?! Die Gardine bewegte sich ein wenig. Mama hatte wohl vergessen, dass Fenster zu schließen nach dem Lüften.

Der Wind blies vor dem Fenster und pustete einmal kräftig ins Zimmer. Vor Elisas Fenster standen zwei Birken. Sie liebte ihre Birken, ihren weißen Stamm und die Art und Weise wie sich die Äste im Wind bewegten. Manchmal sah es aus als würden sie tanzen. Dann raschelten die Blätter

und Zweige wie Kleider aus Seide. Aber jetzt hatte Elisa plötzlich das Gefühl, dass die Birkenäste ins Zimmer hineinwuchsen. Na so etwas! Und als sie noch erstaunt zum Fenster sah, hörte sie, wie die Zweige flüsterten und wisperten, ... nein, sie sangen: *„Du wirst gleich schlafen, denn der Sandmann kommt, jetzt wird es langsam Zeit, deine Augen fallen zu, ich glaube, es ist so weit.“* „Nein!“ rief Elisa, „ich schlafe noch gar nicht. Meine Augen sind ganz offen“. „Ach so?“, hörte sie die rechte Birke sagen: „Mit geöffneten Augen kannst du den Sandmann natürlich nicht sehen“. „Wirklich?“, Elisa überlegte. Kann man den Sandmann nur mit geschlossenen Augen sehen? Das hörte sich spannend an und sie schloss die Augen. Und sie sah bunte Lichter, lauter Kreise, die ineinander tanzten, kleine Tropfen, die von oben nach unten fielen. Das war ja spannend. Aber den Sandmann sah sie immer noch nicht. Und eigentlich wollte sie auch gar nicht so richtig schlafen. Der Sandmann sollte sich ruhig noch etwas Zeit lassen. Während sie darüber nachdachte, hatte sie das Gefühl, dass ihr Bett hin und her schaukelte. Nach einer Weile schaukelte es kräftiger und nun begann es sogar zu fliegen. Der Wind blies kräftig und hob das Bett empor. Die Wände ihres Kinderzimmers waren plötzlich durchsichtig und sie konnte auf die Straße sehen. *„Du wirst gleich schlafen, denn der Sandmann kommt, jetzt wird es langsam Zeit, deine Augen fallen zu, ich glaube es ist so weit.“*, sangen die Birken und kitzelten sie mit den Zweigen. „Nein!“, rief Elisa, „ich will noch mit Aisha spielen. Sie war heute nicht in der Kita“. Da ruckelte Elisas Bett noch einmal und flog los. Hui, das machte Spaß! Elisa flog über die Birken hinweg und um die Straßenecke und landete sanft auf dem Balkon vor Aishas Fenster. Ganz begeistert wollte sie durch die Balkontür hineinstürmen. Aber in Aishas Zimmer war es ganz dunkel. Na so etwas! Aisha schlief schon. Sie hatte einen Schal um den Hals geschlungen und ein Teeglas neben dem Bett. Jetzt fiel es Elisa ein. Aisha war krank. Das hatte sie ganz vergessen. Irgendetwas kratzte jetzt in Elisas Auge. War

das etwas Schlafsand? Nein, Elisa wollte noch nicht schlafen, jetzt erst recht nicht! „Dann spiele ich eben mit Adrian.“, rief sie laut und wunderte sich nicht mehr, als der Wind auffrischte und ihr Bett durch den Abend flog bis zur großen Eiche, die vor Adrians Fenster stand. In dieser Eiche gab es ein Baumhaus, in dem sie oft spielten. Es war nicht ganz leicht hinauf zu kommen, aber Adrians Papa hatte ihnen immer geholfen. Und jetzt landete Elisas Bett wunderbarerweise mit Elisa im Baumhaus und sie rief: „Adrian, Adrian?!“. Aber es blieb still, das heißt, nicht ganz, denn die Zweige raschelten und knackten und tatsächlich - irgendjemand sang schon wieder: *„Du wirst gleich schlafen, denn der Sandmann kommt, jetzt wird es langsam Zeit, deine Augen fallen zu, ich glaube es ist so weit.“* „Nein!“, sagte sie zur Eiche, denn natürlich war sie es, die gesungen hatte. „Ich will mit Adrian spielen.“ Und sie klopfte ans Fenster. Und dann sah sie Adrian, der seinen Arm um seinen großen Plüschadler geschlungen hatte und sie hörte, wie der Adler laut schnarchte.

Elisa fand den schnarchenden Adler so lustig, dass sie loslachte. Da merkte sie, dass nicht nur die Zweige der alten Eiche raschelten, und der Stamm bedächtig knarrte. Ihr Bett hatte sich wieder sanft in Bewegung gesetzt, sie schloss die Augen und da waren sie wieder, die farbigen Tropfen und Kreise. Dann kribbelte es an den Wangen und als sie die Augen aufriss, tanzten kleine Sternchen um sie herum, es sah aus wie bunte Schneeflocken. „Ist das der Schlafsand?“, fragte sich Elisa und gähnte. Jetzt war sie langsam wirklich müde und sehr erleichtert, als sie neben sich die kleine Bettlampe entdeckte. Sie war wieder zu Hause. Der Wind atmete noch einmal aus, ganz leise. Das Fenster schloss sich. Morgen muss ich Aisha und Adrian unbedingt erzählen, was ich erlebt habe. Und dann gähnte sie, kuschelte sich in ihre schöne, weiche Bettdecke und schlief einfach weiter...